

Laibacher Zeitung.

Nr. 299.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 31. December

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 50 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1870.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1871 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“ Durch einen reicheren und mannigfaltigeren Inhalt, insbesondere durch sorgfältige Redaction des politischen Theiles und Behandlung aller wichtigen Tagesfragen in **Original-Artikeln** von unterrichteter Seite, durch Berücksichtigung auch der materiellen Landesinteressen, namentlich der Land- und Forstwirtschaft, denen die „Laibacher Zeitung“ auch fortan ihre Spalten öffnen wird, durch **Original-Telegramme** über alle wichtigen Tagesbegebenheiten, durch eine vollständige Localrubrik und durch Feuilletons, theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhaltes, werden wir, wie bisher, bemüht sein, unserem Blatte allgemeines Interesse zu sichern. Auch die vollständige Mittheilung der wichtigsten neuen Gesetze, welche die Anschaffung von Separatausgaben erspart, dürfte der „Laibacher Zeitung“, sowie die Schnelligkeit und Ausführlichkeit, mit welcher dieselbe stets über die Verhandlungen aller Vereine und Corporationen, insbesondere des Landtages und Gemeinderathes berichtet — den Vorzug vor anderen Blättern sichern. Wir ersuchen schließlich alle Freunde des Vaterlandes und des Fortschrittes auf Grundlage der Staatsgrundgesetze um ihre Mitwirkung, indem wir unsererseits alles aufbieten werden, um zur Verwirklichung dieses Principes in unserem Vaterlande beizutragen.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

Ganzjährig mit Post, unter Schleifen versendet	15 fl. — fr.	Ganzjährig für Laibach, in's Haus zugestellt	12 fl. — fr.
halbjährig dto. dto. dto.	7 „ 50 „	halbjährig dto. dto. dto.	6 „ — „
ganzjährig im Comptoir unter Couvert	12 „ — „	ganzjährig im Comptoir offen	11 „ — „
halbjährig dto. dto.	6 „ — „	halbjährig dto. dto.	5 „ 50 „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach, im December 1870.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. December d. J. den geheimen Rath Grafen Albert Nostiz-Rieneke über dessen Bitte von dem Posten des Oberstlandmarschalls von Böhmen zu entheben.

Potocki m. p.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. December d. J. den Obergeringenieur der priv. österreichischen Staatseisenbahngesellschaft Mathias Bischof unter gleichzeitiger tagfreier Verleihung des Titels und Charakters eines Regierungsrathes zum Vorstande der mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. d. M. neu organisirten Bauabtheilung der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen allergnädigst zu ernennen geruht.

Pretis m. p.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Landesgesetzblatt für das Herzogthum Krain. Jahrgang 1870. XXV. Stück.

Inhalts-Übersicht:

39.

Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 3. November 1870, Z. 8399, womit normative Erläuterungen zu mehreren Paragraphen der Instruction zum Wehrgefeß vom 5. December 1868 bekannt gegeben werden.

40.

Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 6. December 1870, Z. 9154, womit die Circular-Berordnung des k. und k. Reichskriegsministeriums vom 20. November 1870, Nr. 4602 Abth. II, betreffend die Zulässigkeit der Anweisung und Abnahme von einspännigen (Viertel-) Wappspannwagen kundgemacht wird.

41.

Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 13ten December 1870, Z. 9328, betreffend die Festsetzung der Militär-Einziehungsgebühr in Krain für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1871.

42.

Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 15. December 1870, Z. 9372, womit die Abänderung des § 41 der Instruction zum Wehrgefeß vom 5. December 1868 bekannt gegeben wird.

Laibach, am 31. December 1870.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 28. December.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. d. M. geruhen Se. k. und k. Apostolische Majestät die Organisation der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen mit der Bildung zweier selbstständigen Abtheilungen, einer für den Bau, der anderen für den Betrieb und die administrative Controle der Eisenbahnen allergnädigst zu genehmigen.

In Folge dessen wird die Bauabtheilung der Generalinspektion nachbezeichneten Geschäftszweigen zu besorgen haben:

die Begutachtung der einlangenden neuen Bahnprojecte; die Revision der vorgeschlagenen Trassen; die Begutachtung der Ergebnisse der politischen Bahnbegehungen;

die Prüfung der Bauverträge und ihrer Beihelfe; die Prüfung der vorgelegten Ausführungspläne neuer Linien;

die Prüfung der Projecte für Reconstructions- und Erweiterungsbauten bestehender Bahnen und Ueberwachung der Bauausführung, sofern der den Betrieb der betreffenden Bahnen überwachende Beamte kein Bauverständiger ist;

die Verhandlungen mit den Behörden und Parteien in allen aus Anlaß der Eisenbahnbauten an die Generalinspektion gelangenden Beschwerdefällen;

die Ueberwachung der Ausführung der in Bezug auf den Eisenbahnbau erlassenen Gesetze;

die Aufstellung und Leitung wissenschaftlicher Studien und Versuche, die sich auf die Construction und Anordnung der Eisenbahnbauten beziehen, Untersuchung neuer Einrichtungen und Erfindungen;

die Vorschläge für die Ergänzung des technischen Personals der Generalinspectionsabtheilung für Eisenbahnbau; die Leitung der vom Handelsministerium angeordneten Tracestudien, sowie auch allfälliger Bauausführungen.

In den Geschäftsbereich der Abtheilung für den Betrieb und die administrative Controle der Eisenbahnen gehören:

die technisch-polizeiliche Prüfung der zur Eröffnung gelangenden Strecken im Einvernehmen mit der ersten Abtheilung für Eisenbahnbau;

die Vornahme der Kessel- und Locomotivproben;

die Prüfung des sonstigen Fahrfundus, der Einrichtung, Signalisirung, dann der Instructionen und Vorschriften für das gesammte Executivpersonal;

die Beurtheilung der gesammten Aufnahms- und Tarifbestimmungen und Evidenzhaltung derselben;

die Prüfung der Fahrordnungen;

die Revision der einlangenden Zugrapporte;

die Behandlung der einlangenden Untersuchungen über Unfälle und Störungen im Betriebe;

die Evidenzhaltung der Organe des Betriebes und der Militäraspiranten für Eisenbahnbedienstungen;

die Intervention bei den Anforderungen, welche von der Militärverwaltung an die Bahnanstalten gestellt werden;

die Erstattung von Aeußerungen über solche den Bahnbetrieb betreffende Angelegenheiten, bezüglich deren die Entscheidung des Handelsministeriums vorbehalten ist oder die von Behörden, den Bahnanstalten oder Parteien unmittelbar an dasselbe gelangen und zur Bearbeitung der Generalinspektion zugewiesen werden;

die Sammlung und Zusammenstellung statistischer Daten;

die Prüfung der Betriebsrechnungen subventionirter oder mit einer Zinsengarantie ausgestatteter Eisenbahnen unter Mitwirkung des betreffenden landesfürstlichen Commissärs;

die unmittelbare Ueberwachung des Verkehrs und aller zum eigentlichen Betriebsfache gehörigen Angelegenheiten, sowie auch des Bauzustandes der im Betriebe befindlichen Bahnen;

die Beedigung der neu angestellten Bahnbediensteten;

die Vorschläge über Ergänzung des technischen Per-

sonals der Generalinspectionsabtheilung für den Betrieb und sonstige Personallangelegenheiten.

Diese Organisation der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen tritt mit 1. Jänner 1871 in Wirksamkeit.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. December.

Die Sechser-Commission der ungarischen Delegation, welche die Armee-Ausrüstung prüfen soll, gedenkt in Pest-Ofen nur gewissermaßen sich orientirend vorzugehen, um dann an solchen Orten, welche ihr nicht wiederholt so leicht erreichbar sein dürften, bereits mit größerer Sicherheit und Eindringlichkeit verfahren zu können, während selbe es sich vorbehält, auf Pest-Ofen und die näher gelegenen Depots nach Maßgabe des Bedürfnisses in gelegenerer Zeit zurückzukommen. Als ganz irrig wird die Auffassung bezeichnet, als könnte überhaupt nicht in einer kürzeren Zeit eine, wenn auch nicht detaillirte, so doch ziemlich maßgebende Einsicht in das vorwiegende Material und die Gehabung dieses Dienstes gewonnen werden. Um das Detail und etwa vorkommende kleinere Uebelstände und Versäumnisse, wie selbe überhaupt nie und nirgends zu beseitigen sind, habe sich die Commission ohnehin nicht besonders zu kümmern. Es sollen nur die Verhältnisse und die Lage der Dinge im Ganzen und Großen constatirt werden.

Der amtliche „Tiroler Bote“ bestätigt die Nachricht, daß die vom tirolischen Landtage beschlossene Landesverteidigungs-Ordnung mit dem viel bestrittenen § 4 nach der Texturung des Landtags die Allerhöchste Sanction erhalten hat. Die vom letzten Landtage beschlossenen Abänderungen der Landtags- und Gemeinde-Wahlordnung erhielten die Allerhöchste Sanction nicht.

Einer Meldung des Correspondenten der „Presse“ in Florenz zufolge trägt sich das italienische Cabinet mit dem Gedanken, die bevorstehende Conferenz für eine Friedensvermittlung zwischen Deutschland und Frankreich zu interessiren. Es handelt sich darum, hiefür den Beistand eines oder mehrerer Cabinete, sowie die geeignete Form und Grundlage für einen Vorschlag zu finden. Das Letztere scheint uns schwieriger als das Erstere, jedenfalls aber wünschenswerth, daß der Gedanke sich ausführbar erweise. Visconti-Venosta hat übrigens bis jetzt sich darauf beschränkt, die Angelegenheit im Gespräche mit den diplomatischen Vertretern in Florenz zu behandeln.

Es verlautet auch in Berliner Kreisen, daß zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und England eine Friedensliga im Werke sei, wozu auch der Beitritt Rußlands angestrebt werde; ob mit Einfluß auf den gegenwärtigen Krieg, ist unbestimmt.

Aus Frankreich werden gedruckte Sendschreiben in zahllosen Exemplaren nach Deutschland, zumeist an katholische Pfarrer behufs Agitation zu Gunsten eines Friedens ohne Gebietsabtretung von Elsaß und Lothringen geschickt. Der Schluß derselben lautet: „Deutsche! Wir reichen die Hand zum Frieden, der uns wieder versöhnen kann. Nehmet nicht die schwere Verantwortlichkeit auf Euch für die Gräueltaten fortgesetzten

Krieges, der nicht mehr der Verteidigung, sondern der Eroberung gilt. Denkt, daß die Geschichte zwischen uns und Euch richtet, und daß die Sympathie der Völker sich nicht dem Siege, sondern der Niederlage zuwendet. Legen wir die Waffen nieder und wetteifern wir wieder in Bestrebungen der Cultur, statt in Mitteln gegenseitiger Zerkleinerung. Im Namen der französischen Nation."

Die Instructionen an den österreichisch-ungarischen Gesandten in London, den Grafen Apponyi, für dessen Verhalten bei der Pontus-Conferenz sind — wie einem ungarischen Blatte von Wien telegraphirt wird — bereits expedirt und in voller principieller Uebereinstimmung mit jenen, mit welchen auch der englische Vertreter ausgestattet wurde. Den Kernpunkt derselben soll der Auftrag bilden, jeden Versuch einer Ueberschreitung der der Conferenz gesetzten stofflichen Grenzen hintanzuhalten, resp. ad referendum zu nehmen. Die Mitglieder der Conferenz werden am Neujahrstage eine Vorbesprechung abhalten; die eigentlichen Conferenzverhandlungen dürften erst am 4. beginnen und die Sitzung vom 3. dem Austausch der gegenseitigen Vollmachten gewidmet sein. Den Vorsitz wird voraussichtlich Lord Granville führen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt mit Bezug auf die Beschießung des Mont Avron: Es handle sich noch nicht um die Beschießung der Stadt, ja noch nicht einmal unmittelbar um die Beschießung der Forts, wohl aber um eine wirksame Einleitung dazu. Sobald der Mont Avron genommen, werde nicht bloß das Vorgehen gegen die nächstliegenden Forts wesentlich erleichtert, sondern auch eine Beschießung der naheliegenden Stadttheile ermöglicht sein. Diese große Aufgabe werde jetzt um so sicherer ausgeführt werden, je weniger die Belagerungsarmee einen Angriff von außen zu besorgen habe.

Die „Correspondenz“ meldet noch ferner: Die Verkündung der neuen Reichsverfassung erfolgt, sobald die Genehmigung der Bundesverträge mit den Südstaaten erfolgt sein wird. Bald nach der Verkündung dürften die Reichstagswahlen ausgeschrieben werden.

Gegen Chaudordy.

Berlin, 28. December. Officiöse Versailler Briefe bringen eine Erwiderung gegen Chaudordy's Depesche, welche über barbarische Kriegführung der Preußen Beschwerde erhob. Das Schriftstück beginnt mit der Zurückweisung der Beschuldigungen und sagt speciell über den Vorwurf der Brandlegung und Plünderung:

„Wenn Chaudordy wirklich die Folgen des Sieges und die Nothwendigkeiten, die so weite Operationen nach sich ziehen, kennen würde, so müßte er sich nur über eine Sache wundern, nämlich über die relativ geringen Opfer, welche diese weit ausgebreiteten Operationen des Siegers bis jetzt Frankreich auferlegt haben.“

Wie? Die deutschen Armeen, obgleich sie im strengsten Winter operiren, zahlen alle zum Unterhalte nöthigen Gegenstände bar, und man wagt zu behaupten, daß sie sich Privat-Eigenthums bemächtigt haben! Heißt es etwa sich fremden Eigenthums bemächtigen, wenn von Müdigkeit erschöpfte Soldaten nach starken Märschen und oft schweren Kämpfen sich genöthigt sehen, sich in Privathäusern einzulogiren? Haben unsere in der Schule der Pflicht, der Humanität erzogenen Soldaten nicht mit Gefähr ihres Lebens Kunstgegenstände gerettet, die durch das von der französischen Armee eröffnete Artilleriefeuer Gefahr liefen, ein Raub der Flammen zu werden?“

Ueber die Repressalien gegen das Francitireurs-Wesen heißt es dann weiter:

„Chaudordy sagt nicht, daß als Francitireurs verkleidete Bauern arme Soldaten, deren einziges Verbrechen darin bestand, erhaltenen Befehlen Folge zu leisten, verrätherischerweise ermordet haben, und daß die Turcos und andere Mannschaften der französischen Armee an den Körpern lebender und todteter deutscher Soldaten Schändlichkeiten verübt haben, die man nicht ohne Entsetzen beschreiben kann.“

Chaudordy spricht auch von „einem in der Geschichte einzigen Verfahren,“ vom Bombardiren offener Städte. Es ist Jedermann bekannt, daß die französische Armee den Feldzug mit dem Bombardement von Saarbrücken eröffnet hat, und daß Kehl von den Wällen von Straßburg aus in Asche gelegt wurde. Und doch hatte Kehl niemals Straßburg bedrohen können. Im Gegentheile, überall, wo deutsche Truppen genöthigt waren, auf offene Städte zu schießen, hat der von dort kommende Widerstand dieselben durchaus dazu gezwungen. Hätte man nicht auf die Stadt Orleans schießen sollen, nachdem die Loire-Armee sich derselben von neuem bemächtigt hatte? Man weiß, daß es vorgekommen ist, daß Städte selbst aus Furcht vor Anarchie um eine Besetzung durch unsere Truppen nachgesucht haben. Chaudordy baut auf diese Thatsache ein ganzes Gerüst von Vorwürfen, vorgehend, daß die deutschen Truppen den Schrecken ausfütten, damit die Bevölkerung sich vor dem Sieger erniedrige und um Besetzung durch den Feind nachsuche. Das nennt derselbe eine raffinierte, berechnete Gewaltthat, welche an Tortur grenzt.

Wir unternehmen es nicht, alle im Circulär Chaudordy's enthaltenen Angaben zu widerlegen; die Cabinette Europa's, welche die Menschlichkeitsgefühle kennen, worauf Deutschland Ursache hat stolz zu sein, werden die Vorwürfe auf ihren wahren Werth zurückführen. Wir werden nur die Anklage in Betreff der Geiseln anführen, welche man in Eisenbahnzüge steigen läßt. Es ist ein Unterschied zwischen Verbrechen und Hellemuth. Bis zu gewissen Punkten können allerdings Eisenbahnen als Kriegsinstrument betrachtet werden. Heere bedienen sich derselben theils für den Truppentransport, theils um Munition und Lebensmittel zu befördern; aber man vergesse nicht, daß ein Eisenbahnzug während des Krieges auch Verwundete, Aerzte, Krankenwärter, Barmherzige Schwestern und Personen enthält, welche ihre Ruhe der Pflege ihrer Freunde und Verwandten geopfert haben.

Soll es denn Bandensführern gestattet sein, Eisenbahnschienen aufzureißen zu lassen, zu dem Zwecke, den Tod Tausender unschuldiger Personen zu verursachen, welche gar nicht zu den Kämpfenden gehören? Von beiden Eins: Entweder ist der Angriff gegen die Sicherheit der Eisenbahnen nicht in der Gegend ausgeföhrt worden, und in diesem Falle laufen die Bürger, welche man aus Vorsicht in den Zug steigen läßt, keine Gefahr, oder aber das Verbrechen gelangte zur Ausführung, und in diesem Falle wird das Schicksal der unschuldigen Opfer, welches übrigens nicht grausamer als das der fremden ist, zum blutigen, schmerzlichen Beweise der Schandthat.“

Kriegschronik.

Die Schlacht von Pont-Neufelles am 23. December.

Das „Echo du Nord“ bringt bereits einen Bericht über die Schlacht bei Pont-Neufelles am 23ten

December zwischen der französischen Nordarmee und der ersten preussischen Armee. Nach diesem Berichte wäre die letztere nicht nur geschlagen, sondern überdies verfolgt, was nicht nur mit den officiellen deutschen Meldungen, sondern auch mit dem Telegramm General Faidherbe's im Widerspruche steht, das sich auf die Versicherung beschränkt, daß die französische Armee ihre Stellungen behauptet habe. Der Bericht des „Echo du Nord“ lautet: „Pont-Neufelles ist ein an einem fließenden Wasser zwischen Villers-Bocage und Corbie, etwa drei Meilen von Amiens gelegenes Dorf. Der Feind hatte seine Stellung im Norden von Amiens genommen, diese Stadt zu seiner Operationsbasis nehmend und seinen rechten Flügel an die Somme lehrend. Wahrscheinlich um seinen Rückzug zu decken, hat er, als er sich genöthigt sah, seine Linien aufzugeben, die Brücke von Douvres gesprengt; wenigstens läßt sich das annehmen, denn wir vernehmen einfach die Zerstörung dieses Kunstbaues, doch nicht von wem sie ausgegangen. Gerüchte, welche wir, doch unter allem Vorbehalt, erwähnen zu sollen glauben, versichern, daß eine unmittelbare Verfolgung die Route der deutschen Armee vollendet habe. Keinesfalls dürfte diese Verfolgung lange gewesen sein, da die Klugheit gebieten mußte, den Erfolg des Tages nicht dadurch zu verderben, daß man die Truppen auf einem Boden abenteuernd ließ, der durch die Nachbarschaft einer vom Feinde besetzten Stadt gefährlich war. Statt Lustschlösser zu bauen, ist es besser, die officiellen Berichte abzuwarten, die ja nicht ausbleiben können. Der Erfolg der Schlacht vom 23. ist an sich schon genug und braucht nicht durch die Einbildungskraft übertrieben zu werden. Die Folgen des Sieges von Pont-Neufelles können viel wichtiger werden, als die Waffenthat an sich ist. Die erste und directeste ist die fast sichere Befreiung von Havre. Wenn auch angenommen wird, daß die Affaire von Pont-Neufelles nicht von unbestreitbaren Siegen gefolgt ist, so hat sie doch die deutsche Armee genügend erschüttert, um eine offensive Rückkehr nach Havre, wenn nicht unmöglich, so doch weniger furchtbar zu machen. Es ist in der That ein großer Unterschied zwischen der Stoßkraft siegreicher, und der beunruhigter Truppen, und die 60.000 Mann, welche Havre und die Seinemündung verteidigen, würden im Falle eines neuen Angriffes von Seite Manteuffel's die Arbeit halb gethan finden.“

Hierzu fügt dasselbe Blatt weiter noch: Wir stellen im Nachfolgenden die uns aus Corbie zugehenden Nachrichten zusammen: Dem General Faidherbe ist das Pferd unter dem Leibe erschossen worden. Der linke Flügel des Feindes wurde, als er unseren rechten Flügel umgehen wollte, abgeschnitten und soll in diesem Augenblicke nach Abbeville und zwischen zwei Feuer gedrängt sein. Die Gesamtstärke der im Kampfe verwendeten Preußen wird auf 30.000 Mann nebst 10.000 Mann Reserve geschätzt. Unsererseits haben die Mobilisirten theils gar nicht, theils nur wenig eingegriffen und wir sollen eine beträchtliche Reserve haben. Die Verluste des Feindes sind groß; unser Bajonnetangriff hat in seinen Reihen große Verheerung angerichtet. Unsere Verwundeten werden in die verschiedenen Städte der nördlichen Region vertheilt werden. Es sind welche bereits gestern in Lille angelangt; die für heute Erwarteten werden zwischen Lille, Roubaix und Arras vertheilt werden. Der Generalcommissär, welcher der Schlacht amwohnte, ist heute Morgens nach Lille zurückgekehrt. Man sagt, aber das ist nur ein Gerücht, daß die Schlacht von uns heute wieder aufgenommen werden wird.

Feuilleton.

Eine Sylvesterbetrachtung.

Es wäre einer der ärgsten Verstöße gegen das conventionelle Herkommen, wenn der Feuilletonist verschele, dem scheidenden Jahre die Honneurs zu machen. Am Sylvestertage pflegt der Journalist, wie dies schon seit einer Woche die sentimentalen Weihnachtsartikel und die anticipirten Nekrologe beweisen, ein klein wenig von seiner Leichtgläubigkeit abzulegen, die Miene des Denkers anzunehmen und ernsthafte Betrachtungen über Sein oder Nichtsein anzustellen, wäre es auch nur für einen Tag, wie eben heute. Denn — die Zeit, sie hat nicht — Zeit, und so auch ihre getreuen Schildknappen und Chronisten, die Zeitungsschreiber. Die haben keine Zeit, denn für sie gibt es, gleich den Schülern Epikurs, nur Einen Wahlspruch: Genieße den Augenblick, nur was er Dir bietet, ist Dein. Vorwärts, kein Blick nach rückwärts in das Medusenhaupt der Vergangenheit, oder nach vorwärts in das verschleierte Antlitz der Zis, dessen Anblick Sterbliche nur mit dem Tode erkaufen. Wenn also der Mann der Pseudonymen heute, um nicht für unhöflich zu gelten, daran denkt, daß wir Sylvester haben, so fürchten Sie nicht, daß er Sie mit dem beliebten Thema der sentimentalen Schlachtenbilder ermüden wird, dem Leichentuch der beschneiten Schlachtfelder, auf das sich der Schlachtenbummler und Zeichner des Kriegsschauplatzes als Rabe niederläßt, um die müßige Reugier der Philister daheim zu füttern... Der Feuilletonist müßte zwar sehr undankbar sein, wenn er heute nicht der

Heimat des Feuilletons — Jules Janin hat bekanntlich dem Journalisten dieses beneidenswerthe Plätzchen unter dem Strich erobert, er hat es geschaffen — gedächte. Heute trauert die ewig fröhliche Lutetia, die Weltstadt des Vergnügens, die Meisterin der Lebenskunst, in Saß und Asche, bei Rattenfressereien und Hundekulen, in der fieberhaften Erregung des Kampfes um Haus und Herd, und der Feuilletonist sollte ihrer nicht theilnehmend gedenken? Oder sollte er fürchten, weil er in deutscher Sprache dem Franzmann Mitgefühl zollt, der „Alles verloren, nur die Ehre nicht“ — als „Franzosenfreund“ verdächtigt zu werden? Dann kann er ja einen alten Freund für sich sprechen lassen, einen Meister im feuilletonistischen Geplauder, — der — es war im September 1844 — schrieb: „Ich bin der Freund der Franzosen, wie ich der Freund aller Menschen bin, wenn sie vernünftig und gut sind, und weil ich selber nicht so dumm oder so schlecht bin, als daß ich wünschen sollte, daß meine Deutschen und die Franzosen, die beiden ausgewählten Völker der Humanität, sich die Häße brächen zum Besten von England und Rußland und zur Schadenfreude aller Junker und Pfaffen dieses Erdballs. Elsaß und Lothringen kann ich freilich dem deutschen Reich nicht so leicht einverleiben, wie ihr es thut, denn die Leute in jenen Landen hängen fest an Frankreich wegen der Rechte, die sie durch die französische Staatsumwälzung gewonnen, wegen jener Gleichheitsgesetze und Institutionen, die dem bürgerlichen Gemüthe sehr angenehm sind, aber dem Magen der großen Menge dennoch Vieles zu wünschen übrig lassen. Indessen — schließt der Dichter und er wird da zum Seher — die Elsaßer und Lothringer

werden sich wieder an Deutschland anschließen, wenn wir das vollenden, was die Franzosen begonnen haben, wenn wir diese überflügeln in der That, wie wir es schon gethan im Gedanken, wenn wir uns bis zu den letzten Folgerungen desselben emporheben, wenn wir die Dienstbarkeit bis in ihrem letzten Schlupfwinkel, dem Himmel, zerstören, wenn wir den Gott, der auf Erden im Menschen wohnt, aus seiner Erniedrigung retten, wenn wir die Erbsen Gottes werden, wenn wir das arme glückenterbte Volk und den verhöhnten Genius und die geschändete Schönheit wieder in ihre Würde einsetzen, wie unsere großen Meister gesagt und gesungen, und wie wir es wollen, wir, die Zünger. — Ja, nicht bloß Elsaß und Lothringen, sondern ganz Frankreich wird uns alsdann zufallen, ganz Europa, die ganze Welt, — die ganze Welt wird deutsch werden. Von dieser Sendung und Universalherlichkeit Deutschlands träume ich oft... Das ist mein Patriotismus. Der Mann, der so schrieb, schrieb in einer freien Hauptstadt, auf dem Wege in sein censurefreies Asyl — Paris. Und doch war er einer der besten Söhne Deutschlands, das er nicht weniger liebte, als Babel und Liebknecht, trotz seines „Menschenrechts“ und seines „Wetters.“ Und so liebt auch der Feuilletonist sein Vaterland, wenn er auch Gefahr läuft, dafür von Landeskenten, die er aufrichtig schätzt, mißverstanden zu werden. Zum Exempel von jenem Mitgliede unseres socialen Wohlfahrtsausschusses, des Theatercomité's, das ihm neulich, auf seine verbotene Liaison mit der florentinischen Muse, die ihm schon so viel Herzeleid bereitet, witzig anspielend, schrieb: „Ein guter Vater liebt auch seine Stieffinder.“ Wie, mein Stieffind wäre

Zusammen Brau in Oedenburg 5 fl., Summe 10 fl. Ferner sind als Christgeschenke folgende Naturalgaben gesendet worden: Durch die Schenkung Frau Amalie Birker: 1. Von Herrn Handelsmann Fortuna 25 Pfd. Reis, 2. von dessen Commis 8 Pfd. Reis, 3. von Herrn Handelsmann Jamschel 12 Ellen Cotton, 4. von Frau Amalia Birker selbst wurde obiger Cotton zu sechs Hemden verarbeitet, ferner noch gesendet: 12 Porcellan-Teller, 6 Porcellan-Kaffeschalen, 6 Tintgläser, 1 Halbflosche, 1 Milch-Krüge. Von der Schenkung Frau Bauer, Finanzrathsgemalin, 1 Korb Äpfel, 1 Torte, 8 Pfd. Gries, 3 Schachteln Spielereien. Von der Schenkung Frau Maria Achtschin 23 Pfd. Zwetschen und 6 Paar Strümpfe.

Für alle diese milden Spenden flatter den tiefgefühltesten Dank ab
die Direction des Elisabeth-Kinderspitals.
Dr. Kovatsch.

Das am 6. October d. J. im Markte Adelsberg ausgebrochene Feuer, welches in kaum einer halben Stunde 25 Häuser nebst der gesammten Fehung für Menschen und Vieh, dann Kleidung und Hauseinrichtungsgegenstände etc. in Asche verwandelt, und dadurch über 40 Familien obdachlos gemacht hat, hat nicht bloß in Krain, sondern auch in den Nachbarländern eine so große Theilnahme an diesem Unglücke erweckt, daß, ehevor noch das hier constituirte Hilfscomité die fremde Hilfe im weitesten Umfange anzufragen in der Lage gewesen ist, für die Verunglückten bereits schon Unterstützungsbeträge in nicht unbedeutenden Summen eingeflossen sind, unter welchen der erste Unterstützungsbetrag von a. h. Seiner Majestät unserm allergnädigsten Kaiser mit 500 fl. war. — Nicht minder großmüthig waren auch die Unterstützungsbeträge, welche von dem löblichen Stadtmagistrate in Triest, von der löblichen Handelskammer in Triest, von der löblichen Sparkasse in Laibach, von Sr. Gnaden dem Fürstbischöfe in Laibach, von dem für diesen Unglücksfall sich in Triest gebildeten Hilfscomité, von der Casino-Direction in Adelsberg, von der Civiltica in Adelsberg, von dem Sotol in Laibach, von dem Comptoir der „Laibacher Zeitung“, von der Bezirkshauptmannschaft Vitai, von der Direction der Gewerkschaft Sagor, von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Hugo Windischgrätz, dann von vielen anderen Wohlthätern deren Anzahl eine große ist, diesem Hilfscomité zugeflossen sind, und so erreichen die bis zum Heutigen eingegangenen baren Unterstützungsbeträge, einschließlich der von Seiner Majestät dem Kaiser bewilligten Unterstützung die erfreuliche Summe von 4640 fl.

Das gefertigte Hilfscomité findet sich daher angenehm verpflichtet, für diese großmüthigen Unterstützungsspenden allen Wohlthätern im Namen der Verunglückten öffentlich den tiefgefühlten Dank hiermit auszusprechen.

Von dem Hilfscomité in Adelsberg, den 29. December 1870.

Gut Heil!

Laibacher Turnverein.

Der Turnrath beehrt sich hiemit, den eingeladenen Herren vom Männerchor der philharmonischen Gesellschaft, der Rührschützen-Gesellschaft und der Feuerwehr, sowie den Herren Vereinsmitgliedern bekannt zu geben, daß die heutige **Schlusfeier = Aneipe** im Casino-Glassalon präcise 8 Uhr beginnt.

Vom Turnrathe.

Eingefendet.

Ueber den Werth der Wilhelmsdorfer Malzextract-Fabricate.

Das echte*) Malzextract wird von den renomirtesten Aerzten, wie **Oppolzer** in Wien, **Niemeyer** in Tübingen, **Bock** in Leipzig etc., in allen jenen Krankheiten und Schwachheitszuständen, in welchen der Organismus die gewöhnlichen Nahrungsmittel nicht mehr verdauen kann und daher an sich selbst zehren i. e. **abzehren** müßte**) — auch gerne als wohlschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen Leberthrans — also bei **Abzehrungen, Blutentmischungen** und insbesondere bei **Brust-, Lungen- und Halskrankheiten** immer häufiger, und zwar wie diese Autoritäten in medicinischen Werken und Zeitschriften sowie in ihren klinischen Vorlesungen sich äußern — mit dem besten Erfolge angewendet.

Daher erlauben wir uns, das Gutachten, welches Herr k. k. Prof. Heller an der Wiener Klinik über unser Malzextract auf Grundlage seiner **neuesten Analyse** desselben am 20. März 1870 abgegeben hat, hier zu veröffentlichen:

„Das Wilhelmsdorfer Malzextract ist ein **ausgezeichnetes Präparat**, das nichts, zu wünschen übrig läßt und dem unter **allen** jetzt im Handel vorkommenden Malzextracten der **Vorrang** einzuräumen ist.“

Dr. J. Flor. Heller,

„Director des pathol.-chemischen Institutes am k. k. allgemeinen „Krankenhaus in Wien, k. k. Gerichtschemiker für Nieder-„österreich etc.“

Unsere, aus diesem Malzextracte erzeugten **Wilhelmsdorfer Malzextract-Bonbons** sind daher gegen **Husten, Heiserkeit und Verschleimung** etc. viel wirksamer, als alle übrigen **Katarrh- oder Brustzeln**, insbesondere als die fälschlich sogenannten **Malzbonbons** der gewöhnlichen Canditenfabriken, wie **Fexer, Lechner** etc. etc., da in diesen gerade das wirksame, nämlich das Malzextract fehlt und dieselben daher nicht anfeuchtender und reizstillender

*) Wir bitten insbesondere, unser echtes Malzextract mit dem **Hoffachen** nicht zu verwechseln, welches nach den Prof. **OPPOLZER** und **HELLER** an der Wiener Klinik kein Malzextract, sondern ein medicamentöses Bier ist, das die für Kranke schädlichen Gährungsproducte enthält.

**) Z. B. der Lungenkranke kann mit dem durch die schadhafte Lunge nur mangelhaft aufgeschlossenen Blute die gewöhnlichen Nahrungsmittel nicht verdauen, wohl aber — das leicht verdauliche sehr nahrhafte Malzextract.

sind als gewöhnlicher Zucker. Dessungeachtet sind unsere Malzextract-Bonbons nicht theurer — pr. Carton 10 kr., nur die feineren in Büchsen à 66 und 40 kr. und in Dosen à 21 kr.

Wir erlauben uns, abermals darauf aufmerksam zu machen, dass unsere allein echten Wilhelmsdorfer Malzextract-Bonbons zur Unterscheidung von den oben erwähnten unechten wirkungslosen Malzbonbons unsere protokolirte Schutzmarke (ein **K** in einem Gerstenährenkranze) auf der Packung haben.

Durch neue Einrichtung der Chocolate-Fabrication sind wir in der Lage, billigste, sowie feinste Sorten von **Malzextract-Chocolade** zu erzeugen, welche wegen ihres Gehaltes an unserem Malzextracte vor den übrigen **Gesundheits-Chocoladen** den Vorzug hat, dass sie nahrhafter und leichter verdaulich ist und nicht verstopft. (Per 1/2 Paquet à 4 Tafeln zu 12 1/2, 17 1/2, 30, 40, 50 und 75 kr., auch in 1/2 Paq. à 8 und in 1/2 Paq. à 16 Tafeln.)

Indem wir noch anzeigen, dass wir von unseren Fabricaten wie bisher Lager halten in **Laibach** bei Herrn Apotheker **O. Schenk** am Kundschaftsplatz und Herrn **J. Perdan** und im übrigen Kranten und Krain ebenfalls bei den Apothekern und Kaufleuten, bitten wir um gefällige Beachtung unserer stehenden Inserate und gleich starken Zuspruch wie bisher.

Hochachtungsvoll

Wilhelmsdorfer Malzproductenfabrik von Jos. Küstler & Co. (Wien.)

Neuere Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 30. December. Die „Wiener Abendpost“ widerlegt die Journalauffassungen, als ob das sanctionirte tiroler Landwehrvertheidigungsgesetz mit den bestehenden Reichsgesetzen im Widerspruche stände, unter Hinweisung auf die durch die Wehrgeeseinleitung und das Landwehrgesetz für Tirol-Vorarlberg geschaffenen Ausnahmen. Bezüglich des angefochtenen Paragraph 4 des sanctionirten Gesetzes stand die Regierung vor der Alternative, die durch die frühere Regierung modificirte Vorlage ohne Aussicht auf Erfolg erneut im tiroler Landtage einzubringen oder durch Annahme des Gesetzes in der vom tiroler Landtage votirten Fassung die endliche Regelung der Landwehrverhältnisse herbeizuführen. Die Vortheile der nuamehr möglichen schnellen Organisation der tiroler Landwehr lassen die Motive des Regierungsvorgehens ebenso evident werden, als die formelle Berechtigung hiezu vom Standpunkte der Reichsgesetze.

Versailles, 29. December. Mont-Avon wurde von den Franzosen unter Wegschaffung der Geschütze verlassen und von den Sachsen heute besetzt. Die Verfolgung der Nordarmee wird fortgesetzt, die Festung Peronne cernirt. Bei Montoire am 27. December Gefecht; ein von den Franzosen eingeschlossenes Detachement des Oberstlieutenants Botenstern schlug sich durch. 240 Gefangene machend und mit Verlust von nur 100 Mann.

Bordeaux, 29. December. Briefe aus Paris vom 26. December melden Recognoscirungen, Einstellung der Erdbarbeiten wegen ungeheurer Kälte, siegreiches Gefecht bei Billa Corard und starkes Seine-Austritten. Die Einwohner kehren in die verlassenen Nachbarortschaften zurück. — Officiell aus Paris 28. December: Bei Montoire fand gestern ein ziemlich lebhaftes Gefecht statt. Der Feind bewerkstelligte den Rückzug in der Richtung auf Chateau-Renault, wurde 5 Kilometer über Montoire verfolgt und verlor 100 Gefangene, Gepäc und Munitionswägen. 2 Officiere wurden getödtet, mehrere verwundet.

Berlin, 30. December. (Tr. Ztg.) Nach Demontirung der französischen Batterien wurde am Donnerstag das Fort Mont Avron genommen. Deutsche Batterien werden dort angelegt, um ihr Feuer auf die Forts Roissy, Rosny und Nogent zu eröffnen.

London, 29. December. „Times“ meldet: Unter den 50.000 französischen Gefangenen in Köln, Mainz und Koblenz wurde eine Verschwörung entdeckt. Die Verschworenen beabsichtigten am 24. sich zu erheben, die Wachen zu entwandern und sich den Weg nach Frankreich zu bahnen, Preußen wird in einer neuen Note an die luxemburgische Regierung erklären, es könnte sich mit einer einfachen Widerlegung der von ihm erhobenen Beschuldigungen nicht begnügen. „Daily News“ meldet, die englische Regierung habe ein unterseeisches Kabel confiscirt, welches für Rechnung der französischen Regierung verfertigt wurde, um Verbindungen zwischen Dänkirchen und Bordeaux zu unterhalten.

Der Bischof Zircil von Budweis verweigert trotz allen Drängens entschieden, das Unfehlbarkeitsdogma in seiner Diöcese zu verkünden.

General Faidherbe zieht sich mit der französischen Nordarmee nicht nach Arras, sondern nach Douai zurück. Man glaubt, daß er Velle zu seiner Operationsbasis machen will. Die Brücke von Vitry ist zerstört. Preussische Gelatours haben sich in Maanieres (1 1/2 Meile südlich von Cambrai) gezeigt.

Dem „Standard“ wird aus Le Mans unterm 22. d. geschrieben: 8000 bleisirte Franzosen sind hieher gebracht worden. Die Kälte ist groß.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Die Ueberlandpost und der Krieg.

In jenen kaufmännischen Kreisen, welche unmittelbar an dem Welthandel und dem großen Verkehr interessiert sind, wundert man sich nicht wenig, daß die Frage über den Weg der Ueberlandpost, welche bekanntlich seinerzeit eine der vielbesprochensten Angelegenheiten Europa's und speciell des österreichischen Kaiserthums bildete, gegenüber den neuesten Ereignissen nicht mehr in den Vordergrund getreten ist und von den meist beteiligten Organen nicht nachdrücklich in Angriff genommen wurde. Das „E. Bl. v. E.“ ist wohl mit Recht der Ansicht, daß die Zeit gekommen sei, wo dies geschehen müsse.

Die Briefeileisen Indiens gelangen, wie allgemein bekannt, bis Alexandrien, und es war von jeher eine wichtige Frage für England, welcher von Alexandrien aus der nächste Weg nach London sei. Die beiden in Frage stehenden Routen waren Triest = Ostende und Marseille = Havre. Es handelte sich dabei um eine Differenz von ungefähr 12 Stunden, und Frankreich machte die größten Anstrengungen, diese Differenz für seine Linien zu gewinnen. Die Ueberlandpost ging in Folge dessen via Marseille-Havre. Nun aber haben sich unter dessen wichtige Dinge zuggetragen, welche geeignet sind, der ganzen Frage eine neue Gestalt zu geben.

Zwei große Thatsachen sind es, welche dabei ins Gewicht fallen. Die erste ist die Eröffnung der italienischen Bahnhäufel bis Brindisi, die zweite die Eröffnung des Canals von Suez. Das „E. Bl. v. E.“ glaubt, daß diese beiden Momente die ganze Frage, um die es sich handelt, in einer wesentlich neuen Weise gestalten werden. So lange nämlich der Canal von Suez nicht fahrbar war, konnte von einer Frachtdenverbindung aus Indien durch das Rote Meer nur wenig die Rede sein; das, warum es sich bis zu diesem Zeitpunkt handeln konnte, war in der That nur die eigentliche Post.

Sowie aber die Linie Brindisi eröffnet wurde, ergab sich, daß die Dampfschiffe nicht mit der Schnelligkeit und Regelmäßigkeit der Bahnen concurren können. Das eigentliche Postpaket nahm seinen Weg durch die italienischen Bahnen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß es denselben auch behalten wird. Der unmittelbare Vortheil dieser Beförderung ist aber keineswegs ein sehr großer, da die englische Post bei sehr mäßiger Zahlung sehr große Ansprüche macht.

Unter diesen hat der Krieg ein anderes Moment in diese Frage hineingebracht. Nach einer telegraphischen Meldung hat die französische Regierung die Subvention an die Mailer Dampferlinie suspendirt. Es ist keine Frage, daß jetzt die deutsche Linie über Triest berufen ist, wenigstens für Frachten und zum Theil auch für Passagiere wieder in den Vordergrund zu treten. Die Ueberlandpost bezieht sich jedoch ebenfalls stets die große Frachtlinie von Indien nach Europa. Es ist deshalb sehr wohl möglich, daß überhaupt die continentale Dampfschiffverbindung ihren Schwerpunkt in Folge des Krieges mehr nach Osten verlegen wird, und daß künftig immer mehr Frachten aus dem Orient den weiteren Weg auf den österreichischen Linien nehmen werden. Damit rückt aber auch der Zeitpunkt heran, in welchem die Frage, ob und unter welchen Bedingungen Österreich die trans-mediterrane Fracht durch das adriatische Meer auf seine Bahnen lenken könnte, den Gegenstand aufmerksamer Beobachtung zu bilden bestimmt ist.

Verstorbene.

Den 23. December. Dem Jakob Erne, Tagelöhner, sein Kind Josef, alt 6 Wochen, in der Stadt Nr. 109 am Zehrfieber. — Der Frau Agnes Brannen, Schuhhändlerin, ihre Ziehtochter Francisca Gaswoda, alt 16 1/2 Jahre in der Stadt Nr. 164 an der Lungenlähmung. — Der wohlgeborenen Frau Barbara Maber, Medicinadocors-Witwe, ihre Tochter Maria, alt 19 Jahre, in der Stadt Nr. 221 an der Lungenlähmung.

Den 24. December. Andreas Dzeblar, Ableber, alt 80 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 73; Gregor Bittens, Gärtner, alt 63 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 9, beide an der Entkräftung. — Herr Johann Gröhar, Maschinensführer, alt 47 Jahre und 6 Monate, in der Kapuzinervorstadt Nr. 82 und Michael Kapla, Knecht, alt 43 Jahre, im Civilspital, beide an der Lungenlähmung.

Den 26. December. Andreas Bernard, Partieführer, alt 30 Jahre, in der Karthätiervorstadt Nr. 16 an der Gehirn-lähmung.

Den 27. December. Dem Herrn Ferdinand Inzinger, Bahnaufseher, sein Kind Emilie, alt 3 Jahre und 7 Monate, in der Kapuzinervorstadt, Bachthaus Nr. 312, an der Gehirn-lähmung. — Dem Herrn Johann Bilic, Handelsmann, sein Kind Johann, alt 1 Tag, in der Stadt Nr. 313 am Schleimflusse.

Den 29. December. Simon Schager, Tagelöhner, alt 59 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 101 an der Lungenlähmung.

Angelommene Fremde.

Am 29. December.

Stadt Wien. Die Herren: Baron Rayer, k. k. Minister-Resident, von Schloß Krastovitz. — Deisinger, Braner, von Laß. — Beher, Cafetier, von Laß. — Poll, Kfm., von Brunn. — Pavlic, Handelsm., von Gladnit, Handelsm., von Voitsch. — Fey, Reisend., von Wien.

Elefant. Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Marie von Rußland nebst Gefolge (12 Personen), von St. Petersburg. — Die Herren: Erzelenz Graf Buganoff, von St. Petersburg. — Reglewie, Kfm., von St. Peter. — Gall, k. k. Oberleutnant, von Ryeghaza. — Frau Homann, Private, von Baiern.

Baierischer Hof. Die Herren: Luderich, von Stettin — Fotolwitsch von New-York (Amerika).

Theater.

Heute: Müller und Müller Lustspiel in 2 Aufzügen von Ely. Hieran zum ersten male: Der Feuertod. Poffe in 1 Act von Liebold.

Morgen: Die beiden Nachtwächter. Poffe mit Gesang in 3 Acten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Laibach (Bar. in Paris)	Temperatur auf 5° R. reducirt	Wetter	Wind	Luftfeuchtigkeit	Witterungs-Veränderung
30.	6 U. Mg.	322.08	- 2.8	windstill	Schnee	0.28	
	2 „ N.	322.0	- 3.3	windstill	Schnee	Schnee	
	10 „ Ab.	322.78	- 4.1	windstill	ganz bew.		

Schwacher Schneefall. Gegen Abend theilweise gelichtet. Das Tagesmittel der Wärme - 3.4°, unter 1.1° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 29. December. Der naheende Ultimo bewirkt bereits eine geminderte Flüssigkeit des Geldstandes. Institute, Häuser und selbst Privatiers, welche zum Jahreschlusse größere Zahlungen zu leisten haben, sind gehindert, in der Befolgung von Effecten so constant wie sonst vorzugehen. Die Folgen dessen waren Verkäufe neuer gelobter Rente, hielten gestrige Kurse und das Geschäft war so unbedeutend, als es in den letzten Wochen zu sein pflegte.

A. Allgemeine Staatsschuld.		C. Actien von Bankinstituten.		Geld Waare		Geld Waare	
Für 100 fl.							
Einheitliche Staatsschuld zu 6 pCt.		Anglo-östr. Bank abgegl.	193 — 193.50	Kranz-Rosenthal-Bahn	188 — 189 —	Siebenb. Bahn in Silber verp.	86.75 87. —
in Noten verzinst. Mai-November	56.50 56.60	Anglo-ungar. Bank	— — —	Remberg-Ex.-u.-Zaffers-Bahn	187.25 187.75	Staatsb. G. 3% 500 Kr. i. Em.	134 — 135 —
" Silber " Februar-August	56.45 56.55	Bankverein	199.50 200 —	Flod. östr.	315 — 320 —	Südb. G. 3% 500 Kr.	113 — 113.25
" " " " " " " " " "	65.65 65.75	Boden-Creditanstalt	— — —	Dominus	— — —	Südb. G. 4% 200 fl. 3% für 100 fl.	89.25 89.50
" " " " " " " " " "	65.50 65.60	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	246.55 247 —	Rudolf-Bahn	161.75 162.25	Südb. Bonds 6% (1870-74)	— — —
Steueraufleben rückzahlbar (1)	— — —	Creditanstalt, allgem. ungar.	82.75 83.25	Siebenbürger Bahn	165 — 166 —	u. 500 Kr.	— — —
Kose v. J. 1839	238 — 240 —	Escompte-Gesellschaft, n. d.	885 — 890 —	Staatsbahn	378 — 380 —	Ung. Ostbahn	85.45 85.65
" " 1854 (4%) zu 250 fl.	88.75 89 —	Franco-östr. Bank	96.50 96.75	Südb. nordb. Verbind. Bahn	167.25 167.75	G. Privatlose (per Stad.)	
" " 1860 zu 500 fl.	92.40 92.50	Generalbank	66.50 67 —	Südb. nordb. Verbind. Bahn	167.25 167.75	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	Geld Waare
" " 1860 zu 100 fl.	104.50 105 —	Handelsbank	97 — 98 —	Tramway	168 — 168.25	zu 100 fl. d. B.	161.25 161.50
" " 1861 zu 100 fl.	113.25 113.50	Nationalbank	728 — 729 —			Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	14 — 15 —
Staats-Domänen Pfandbriefe zu 120 fl. d. B. in Silber	121 — 121.50	Niederländische Bank	227.50 227.75			Ung. Ostbahn	85.45 85.65
B. Grundentlastungs-Obligationen.		D. Actien von Transportunternehmungen.		E. Pfandbriefe (für 100 fl.)		F. Prioritätsobligationen.	
Für 100 fl.							
Böhmen	zu 5 pCt. 94 — 95 —	Alföld-Fiumaner Bahn	168.25 168.75	Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt	Geld Waare	R. Ritz-Ducate	5 fl. 89 fr. 5 fl. 91 fr.
Galizien	" 5 " 72.20 72.70	Böhm. Westbahn	240 — 241 —	verlosbar zu 5 pCt. in Silber	106.10 106.30	Napoleon'scher	9 " 6 " 9 " 96 "
Nieder-Österreich	" 5 " 95 — 96 —	Carl-Ludwig-Bahn	238.25 238.50	in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in d. B.	87 — 87.50	Bereinsthaler	1 " 88 " 1 " 84 "
Ober-Österreich	" 5 " 94 — 95 —	Donau-Dampfschiff-Gesellsch.	544 — 545 —	Nationalb. auf d. B. verlosb.	92.75 93 —	Silber	22 " 30 " 22 " 65 "
Siebenbürgen	" 5 " 75.25 75.50	Elisabeth-Westbahn	214.50 215 —	zu 5 pCt.	92.75 93 —	Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Pri-	
Steiermark	" 5 " 92.50 93.50	Elisabeth-Westbahn (Linz = Bud-	182.50 183 —	Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	88.75 89 —	matnolirung: 86 — Geld — Waare	
Ungarn	" 5 " 76.75 77.25	weiser Strecke)	2050 2052 —				
		Ferdiuands-Nordbahn	158 — 159 —				

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 299.

Samstag den 31. December 1870.

(520a—1)

Nr. 16219.

Concurs-Rundmachung.

Zu besetzen ist die provisorische Verwaltersstelle bei der Religionsfonds-Domäne Landstraß in Krain in der IX. Diätenklasse, mit dem Gehalte jährlicher 800 fl., Naturalwohnung, 18 n. ö. Klafter Buchen-Brennholz und mit der Verpflichtung zum Erlage einer Dienstaution im Gehaltsbetrage, eventuell die provisorische Verwaltersstelle bei der Religionsfonds-Domäne Sittich mit dem Gehalte jährlicher 750 fl., Naturalwohnung und 12 Klafter Brennholz gegen Cautionsleistung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, des politischen und sittlichen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung sowohl im ökonomischen als im Forstfache, der im Concept-, Cassa- und Verrechnungswesen erworbenen Kenntnisse, ferner der vollständigen Kenntniß der beiden Landessprachen im vorschristmäßigen Wege binnen drei Wochen

bei dieser k. k. Finanz-Direction einzubringen und anzugeben, ob sie mit einem der Domänen- oder Forstbeamten in Landstraß eventuell Sittich verwandt oder verschwägert sind.

Laibach, am 27. December 1870.

Von der k. k. Finanz-Direction für Krain.

(519—1)

Nr. 1918.

Offert-Verhandlung

am 6. Jänner 1871 bei der k. k. Strafhauverwaltung am Castell in Laibach wegen Beistellung der Einrichtungsgegenstände für das Einzelzallengefängniß, und zwar vorläufig für 6 Zellen. Bedarf.

- 6 weiche Tische, 30" lang, 18" breit, mit Schublade und brauner Delfarbe angestrichen;
- 6 Sessel aus weichem Holz, braun angestrichen;
- 6 Wandschränke, 3' lang, 21" breit, 9" tief, mit Fachabtheilung aus weichem Holz, angestrichen, sammt Befestigung in der Mauer mit Bankeisen;
- 6 Holzgefäße aus Lärchenholz, 12" hoch, 5—6" im Durchmesser, mit 3 eisernen Reifen beschlagen, mit Deckel und Henkel, angestrichen;
- 6 Spucknapfe aus weichem Holz, auf 4 gedrehten Füßen;
- 1 Lavoir in ovaler Form, aus starkem Zinkblech, 13" lang, 9 1/2" breit, 4" hoch;
- 6 Reibrichtschalen aus Weißblech mit Eisengriff;
- 6 verzinnete Speisefalen für 1 1/2 Seidl Flüssigkeit;
- 6 verzinnete Speisefalen für 2 1/2 Seidl Flüssigkeit;

- 6 Handbesen zum Auskehren des Bodens;
- 6 Bodenreibbürsten sammt Lederriemen;
- 6 Kleiderbürsten;
- 6 irdene, grau glasierte Wasserkrüge, 1 Maß haltig, mit Schnabel, Henkel, Holzsteller und Holzdeckel;
- 6 irdene glasierte Salzfaßchen, 3" im Durchmesser mit Holzdeckel;
- 6 nicht geschliffene Trinkgläser;
- 6 Gelflößel und 6 Messer aus Holz;
- 6 Rechentafeln aus Schiefer sammt Griffel;
- 6 Wandkalender;
- 6 2 Fuß 3" breite, 6 Fuß lange, 6" dicke geheftete Matratzen, grauer Zwischüberzug mit afrikanischem Waldhaar (oder Seegrass) gefüllt;
- 6 geflochtene Strohteppeiche 2' 3" breit, 6' lang, auf welchen die Matratze zu liegen kommt;
- 6 keilsförmige 26" breite, 18" hohe Kopfpöster, gleich den Matratzen gefüllt, geheftet;
- 6 aus Bast geflochtene Teppiche vor die Betten, 2 Ellen lang, 1/2 Ellen breit;
- 6 aufklappbare eiserne Betten, circa 50 Pfund schwer, sammt Befestigung an die Wand und Vergießen der Zapfenlöcher mit Blei.

Die nähere Beschreibung aller Gegenstände kann bei der gefertigten Strafhauverwaltung eingesehen werden.

Die mit einem 50 kr. Stempel versehenen Offerte sind unter Anschluß des 10perc. Badiums gut versiegelt am besagten Tage vor 12 Uhr Mittags an die gefertigte Verwaltung einzusenden.

Laibach, am 28. December 1870.

k. k. Strafhauverwaltung.

(515—2)

Nr. 1660.

Offert-Verhandlung

am 5. Jänner 1871, um 12 Uhr Vormittags, bei der k. k. Strafhauverwaltung am Castell in Laibach wegen Beistellung von Materialien für Aufseherbekleidung.

Bedarf.

- 10 1/2 Ellen 7/4 Ellen breites, echtfärbiges, dunkelgrünes, mittelfeines Tuch für Waschenröcke,
- 14 " 7/4 Ellen breites, dunkelgrünes, mittelfeines Tuch für Blousen,
- 51 " 7/4 Ellen breites, armeegraues Tuch für Pantalons und Leibchen,
- 29 " 3/4 Ellen breiten Gradelzwilch für Sommerpantalons,
- 75 " 1 Elle breiten, starken Canavas zu Futter für die Tuchmontur,
- 175 " 1 Elle breite, gebleichte Leinwand für Hemden,

- 156 Ellen 1 Elle breite, gebleichte Leinwand für Gattien,
- 20 Paar neue, kuhlederne Halbstiefel,
- 6 " Stiefelvorsohle aus Kuhleder, für beide das Materiale im zugeschnittenen Zustande,
- 26 " starke Halbsohlen mit Absatzflecken.

Die mit einem 50 kr. Stempel versehenen Offerte sind unter Anschluß des 10% Badiums und den Mustern der bezüglichen Lieferung mit genauer Angabe der Preise, gut versiegelt bei der gefertigten Strafhauverwaltung am besagten Tage vor 12 Uhr Mittags abzugeben.

Die Lieferung hat längstens binnen 14 Tagen nach der Bekanntgabe der Annahme des Offertes zu geschehen.

Laibach, am 27. December 1870.

k. k. Strafhauverwaltung.

(512—3)

Lieferungs-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung des Bedarfes an verschiedenen Materialien für das k. k. Seearsenal zu Pola für das Jahr 1871 wird am

24. Jänner 1871,

um 11 Uhr Vormittags und wenn es nöthig sein sollte, auch die folgenden Tage eine Offertverhandlung mittelst gesiegelter Anbote beim k. k. Arsenalcommando abgehalten und die Lieferung der in den bezüglichen Losen (Verzeichnissen) aufgeführten Gegenstände demjenigen überlassen werden, dessen Anbot nach commissionellem Beschlusse dem Alerar den meisten Vortheil bieten wird.

Die Anbote müssen auf den hiezu bestimmten Formularen geschrieben, mit einem 50 kr. Stempel versehen und mit dem festgesetzten Neugeld belegt, längstens bis 2 Uhr Nachmittags vor dem obbezeichneten Tage bei dem k. k. Arsenalcommando in Pola eintreffen.

Die näheren Bedingungen der bezüglichen Lieferungs-Ausschreibung, so wie Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände und Formulare für die Offerte können bei dem k. k. Arsenalcommando in Pola und Seebezirkscommando in Triest, bei den Handels- und Gewerbekammern in Wien, Pest, Triest, Graz, Laibach, Zara, Agram, Fiume, Rovigno und bei der Marine-Section des k. k. Reichskriegsministeriums in Wien eingeholt werden.

Pola, am 20. December 1870.

Vom k. k. Arsenal-Commando.